„Der Monsun."

Von Johannes v. Jensen.

Olof Manson stammte aus Westgötland und war Cowboy in Texas. Die Kameraden hatten ihm den Namen „der Monsun" (the Monsoon) gegeben, der wahrscheinlich von seinem richtigen Namen abgeleitet worden war, vielleicht von einem Kollegen, der Seemann gewesen sein mochte oder witzig sein wollte oder nicht wußte, was er eigentlich sagte. Aber der Name paßte zu dem Manne.

Als junger Mensch war Manson wie so viele andere tausend „Schweden" über das Meer gezogen, um wieder nach Hause zurückzukehren. Das war seine ausdrückliche Absicht, jedoch mit der Hinzufügung, daß er, der arme wie ein Mensch aus der Steinzeit hinausging, sobald als möglich wieder nach seinem Dorfe zurückkehren wollte, beladen mit allen Schätzen Kaliforniens. Es ging ihm wie den anderen, er wurde ganz genau das, was man in Amerika mit etwas gemischtem Respekt einen „Swede" nennt, ein ausgezeichneter Arbeiter aber unbeständig. Er hatte schon alles versucht, als er schließlich bei dem Beruf des Cowboys anlangte, der in seiner ganzen Abenteuerlichkeit seinem Geschmacke so ganz entsprach.

Von dem langen, sommersprossigen Bauernjungen, dem die Handgelenke aus den Aermeln standen, der mit seinem Bündel an Bord eines Auswandererschiffes taumelte, hinsichtlich Kraft bis zur Bewußtlosigkeit und stumm wie ein Opferlamm, war keine Spur zurückgeblieben; „der Monsun" war ein Cowboy wie jeder andere, hurtig, brüllend, blitzschnell, gewaltsam; das stählende Leben in der Ebene, die sich hundert Meilen nach allen Seiten hin erstreckt, hatte seine körperlichen Kräfte und seine Sinne zur äußersten Leistungsfähigkeit entwickelt. Es ist unmöglich, eine Vorstellung von seiner Abhärtung und zugleich von der körperlichen Verfeinerung zu geben, von dem Spürgenie, das er bei seiner Arbeit mit dem halbwilden Vieh — immer unter offenem Himmel — bewährte; man muß einen Cowboy in seinem Berufe gesehen haben, um zu wissen, wie weit ein praktischer Sport getrieben werden kann. „Der Monsun", der ungefähr zwanzig Jahre in Amerika gewesen, im übrigen aber ohne Alter war, sah aus wie ein mit Muskeln überzogenes Skelett; er wog keine zweihundert Pfund und konnte einen Ochsen umwerfen. An der Hüfte hing sein Revolver, aber er hatte keine Verwendung für ihn; kein Mann in Amerika, so glänzend er auch ausgerüstet, so hochmütig er sein mochte, kam auf den Gedanken, dem sehnigen und resoluten Schweden zu nahe zu kommen. So hatte also der Monsun alles erreicht, was ein Knecht in Amerika oder sonstwo in der Welt erreichen kann. Aber er war und blieb derselbe wie damals, als er auswanderte. Jeden Tag bereitete er sich zur Reise vor, er wollte nach Schweden zurück, sagte er, sobald er das Vermögen verdient hätte, das ihm in der Luft zu liegen schien.

„Der Monsun" spielte. Er war als „Gambler" in allen Schenken von Galveston bis zu Kansas City bekannt, und er war geschätzt, weil er immer mit der Regelmäßigkeit einer abtönenden Sanduhr verlor. Er verdiente viel, Geld wie er war. Lange war er Vordermann mit dem höchsten Lohne, und verdiente monatlich ebenso viel, wie ein Kol in Schweden das ganze Jahr einbringt, und in der ganzen Zeit, während der „der Monsun" mit dem Geld umgingen in der Ebene gelebt, vielleicht Wochen, manchmal [illegible] Vierteljahre lang, verlor er keinen Cent. Wenn er aber [illegible] in einem bewohnten Ort [illegible] von einem „Saloon" gab, oder vier Leute um ein Spiel [illegible] zusammenfanden und Poker spielten, so dauerte es nicht lange, bis „der Monsun" zum Ortan aus. Die Zuschauer [illegible] in der primitiven Form [illegible] bei dem [illegible] ein rasendes Fieber, bei dem er sich [illegible] gar nicht amüsierte, [illegible] Minute, zuerst setzte er unter [illegible] Scheinen, [illegible] und der Gegenspieler [illegible] alten Zeiten um sich und in diesem Stadium erinnerte er an einen [illegible] Stachel, der [illegible] Barre gerannt ist und endlich einmal eine wilde Bahn ohne Ziel trifft. Wenn er aber dann genügend angeregt worden war, übertraf ihn das Heimweh wie eine wahnwitzige Eingebung — jetzt, jetzt sollte es sein! Die Sehnsucht nach der Heimath machte ihn wild — 'raus mit den Karten! Ein paar Stunden später war der Schwede sein Geld los und konnte hinausreiten, um sich einige Monate in der Gesellschaft seiner Kühe wieder abzufühlen.

Er nahm die Sache jedesmal mit Fassung hin, sah ohne Widerrede seine Barschaft in die Taschen anderer hinüberwandern. Die einzige Veränderung, die mit ihm vorging, wenn er verlor, war, daß er allmählich nüchtern wurde, wie viel er auch vorher getrunken haben mochte. Wenn er fertig war, seufzte er und blickte mit traurigen, blöden Augen um sich, und dann sah er wieder aus wie der Bauernjunge aus Schweden, aber an einem kunden Zuge um den Mund sah man, daß er im Begriff war, ein alter Mann zu werden. Es geschah auch, daß er nach solch einem unglücklichen Spiele zu weinen begann. Die Kameraden faßten dies nicht falsch auf. Sie kannten ihn als einen Mann, der nie vergnügt war; er lachte niemals, und deshalb mußte er andere Gründe haben, als den Verlust des Vierteljahrslohnes, wenn er sich grämte. Das verlorene Geld war auch nicht der Grund seiner Thränen, der Monsun weinte bei dem Gedanken an Westgötland, das so nahe gewesen und wieder hoffnungslos verschwunden war.

Im Grunde genommen war das Schicksal des Monsuns nicht wesentlich anders als das anderer Cowboys und Schweden, für welche das Dasein sich malerisch und sinnlos gestaltet; aber einmal passierte ihm doch etwas Besonderes, das ihn vorübergehend über das Niveau emporhob. Das war, als er den Bisonstier einfing.

Einige Hirten, die Streifzüge nach fortgelaufenem Vieh unternommen hatten, kamen aus einer abseits gelegenen und wilden Felsengegend hoch oben bei den Rocky Mountains zurück und berichteten, einen mächtig großen, alten Bisonstier gesehen zu haben, der ganz allein oben in den Bergen umherging. Nun ist der Büffel in ganz Amerika, mit Ausnahme einer kleinen Schar im Yellowstone Park, ausgestorben, und es erregte deshalb Aufsehen, wenn ein alter Stier, vermuthlich der letzte einer versprengten Herde, noch frei umherging, wie in den alten, großen Indianerzeiten. Die Cowboys sprachen auf den Stationen davon, und von dort gelangte das Gerücht in die Zeitungen, und bald hieß es, ein reicher Mann in Kansas City hätte 5000 Dollars demjenigen geboten, der das Thier lebendig nach der Stadt brächte. Das war viel Geld. Die Kuhhirten, Jäger und Leute, die sonst blos den gewöhnlichsten Verstand hatten, lachten höhnisch, wenn sie in der Schenke standen und das Gerede auf den Stier kam — wollte der Millionär dort oben in K. C. sie zum Narren halten? Hinauf zu wandern und den Stier erschießen, das wäre an und für sich eine Arbeit, und den Körper herunterzuschaffen — unmöglich. Aber den Stier lebendig zu holen — blödsinniger Gedanke eines Stadtmenschen!

„Der Monsun" holte sich ihn.

Sobald der Schwede von dem Angebot des Millionärs erfahren hatte, schlug der Gedanke in ihm Wurzel, hier sei seine Chance; mit einem Schlage bares Geld, der gerade Weg nach Schweden! Und nachdem er sich volle Sicherheit über die Echtheit des Angebots verschafft hatte, nahm der Monsun Urlaub von seiner Ranch und begab sich ganz allein in die Berge hinauf. Die Expedition dauerte mit der Hinreise und dem Einfangen des Stiers im ganzen einen Monat, und während dieser Zeit litt er mehr an Entbehrungen und Ueberanstrengung, als sich beschreiben läßt; vielleicht war er der einzige Mensch, der mittels seiner Körperkraft und Halsstarrigkeit imstande war, das durchzuführen. Man hatte fast sowohl den Stier als ihn vergessen, als er eines Tages an einer Station in der Nähe von Fort Worth anlangte, mager wie eine Egge und vor Strapazen und Mangel an Schlaf fast sinnlos. Er miethete einen Wagen und Mannschaft, um den Stier zu holen, der einige Meilen von der Station gebunden lag. Wie in aller Welt mochte das zugegangen sein?

Ja die Einzelheiten der Geschichte wurden niemals recht aufgeklärt, denn der Monsun war kein Mann von vielen Worten, und war er einmal gezwungen, etwas zu erzählen, dann that er es mit einer Knappheit, die ihm selbst erschöpfend erschien, z. B. in dieser Form: „mit dem Stier, war, was er erklärte, daß er also, wie man ja sehe, das Biest eingefangen hätte. „I got him." Das war seine ganze Erklärung. Aber die anderen Hirten, die Kenner, die konnten die That ermessen, sie stießen kopfschüttelnd den Schweden an: ohne viel mehr zu äußern als die tiefen Leute, die von selbst aus dem Halse gestoßen werden, wenn man im Innersten ergriffen etwas Außerordentliches angafft.

Was „den Monsun" betrifft, so hatte er nur die 5000 Dollars mit Westgötland im Hintergrunde als eine Vision gesehen, die ihn vor Energie rasend machte, und jetzt, als er den Stier hatte, dachte er auch an nichts weiter.

Aber man kann ja schließlich versuchen, sich in die Einzelheiten der herkulischen That des Schweden hineinzudenken. Zuerst hatte er den Stier aufgesucht, und das war kein Ferienausflug. Selbst nach einer sorgfältigen Erklärung der Hirten, die den Stier gesehen hatten, war es ebenso schwierig, ihn zu finden, wie es gewesen wäre, ein Taschenmesser in einem Heuschober aufzusuchen. Nachdem er die Fährte gefunden hatte, warf er ihm den Lasso um die Hörner und stand jetzt der unmöglichen Aufgabe gegenüber, dies gigantische, wilde Thier viele Tagereisen aus den Bergen zur nächsten Station hinunterleiten zu müssen. Es war kein Vieh, mit dem er es zu thun hatte, das, wenn auch halbwild, doch den Lasso kennt und davor Respekt hat, und das trotzdem sowohl dem Hirten als dem Pferde die Sache schwer genug machen kann; es war vielmehr ein alter, wüthender Büffelochse, der niemals die Nähe eines Menschen oder irgend einen Eingriff in sein Selbstbestimmungsrecht gespürt hatte, es war der König der Ochsen, dem er den Strick anbot und befahl, ihm auf seinem Wege zu folgen. Es war Seine Majestät der große Büffel, auf dessen Rücken die Kraft von zehntausend Generationen sich in einem Buckel aufgethürmt hat, so daß er wahrhaftig sich selbst an Größe übertrifft. Er war es, mit dem der Schwede mit Hilfe eines unzerreißbaren Taues zwischen den Hörnern des Stieres und dem Sattelknopfe eine gewisse spannende Verbindung zustandebrachte. Es war ein zähes Pferd, das der Schwede ritt, ein geprüfter Gaul, aus Sehnen und Feuerstein gemacht, und diese beiden begannen also den großen Einsamen zu belästigen. Man denke sich, wie der gewaltige Stier sich drohend vor den Reiter stellt und mit dem Maul an der Erde das schußähnliche Schnauben durch die Nase pustet, womit er ankündigt: gleich geht es los. Und dann beginnt der Zweikampf. Bald sucht König Buffalo in gekränkter Majestät in donnerndem Galopp und mit einem Gebrüll, das wie Bombenschläge klingt, Mann und Pferd nahe zu kommen, bald ist es der wüthende Mustang, der mit den Hufen die Erde zerbeißen scheint, und der stumme Reiter, der den Stier verfolgt, ihn jagt oder mit den schneidenden Stricken zieht — auf keiner Seite wird Pardon gegeben, aber wie es auch zugeht, der unermüdliche Teufel auf dem Pferderücken versteht immer den Büffel in die Richtung zu bringen, wo er ihn haben will. Es vergehen Tage und Nächte und Gott weiß wie viele Meilen, wo der Büffel in mörderischer Einfalt glaubt, der Reiter, indem er ihm immer auf den Fersen bleibt, aus seinem Reiche zu jagen, während der Mann auf den Pferde vor ihm nur darauf achtet, schnell zu reiten, daß er den Lasso einigermaßen straff hält, und währenddessen nähern sie sich in gerader Linie den bewohnten Gegenden, wohin er den Stier bringen will. Dann wieder wenn der Stier seine königliche Unkränkbarkeit beiseite zu legen geruht und nur wie ein gequältes und verzweifeltes Thier durch die Flucht die Entfernung zwischen sich und dem Quälgeist zu vergrößern sucht, richtet es der Reiter auch so ein, daß die Flucht den Büffel, anstatt ihn in den Schutz der Urnatur zu bringen, direkt der Civilisation und Gefangenschaft entgegenführt. Des Nachts läßt er dem Büffel die Freiheit, das heißt, mit einem schweren Steine über der Leine, die um die Vorderbeine des Thieres gebunden ist, während er selbst auf der Erde in eine Decke gehüllt am Feuer schläft, wo er den ewigen Speck am Bohren geröstet hat, und der Mustang mit hörem Grinsen im Dunkel die Dornensträuche frißt. Tags darauf geht es weiter. Erneutes Scheingefecht. Neue majestätische Mordversuche von seiten des Büffels, und ein neuer Ritt zu des Reiters Fuß und Kopf, der ihn wieder einige Meilen dem Ziele näher bringt. Dann bricht der Lasso, und der Stier macht sich auf und davon, galoppiert gerötet heimwärts und der Reiter muß tagelang nach, bis er den Zauberkreis, den seine Kraft und Schnelligkeit um ihn legt, gebrochen, und ihm den Strick wieder angelegt hat. Und nun heißt es, das Verlorene wieder einholen. Und weiter. Und der Vorrath an Essen wird immer geringer, so daß er sich einschränken muß, oft hat er kein Trinkwasser, des Nachts friert er, und das Pferd wird schwächer, trotzdem es fast aussieht, als wäre es das unterirdische Höllenpferd selbst mit Flammen aus dem Halse und mit Nüstern, aus denen Feuer schlägt — ja, und endlich kommt wirklich der Tag, an dem er die Station sehen kann! Es kommt ihm vor, als seien Jahrhunderte vergangen, seit er hinausging und die Jagd begann, und so ist es auch, denn er hat den ganzen Weg zurückgelegt, auf den der Mensch nach seinem siegreichen Kampfe gegen das Thier und die Natur zurückblicken kann!

Aber der Büffelstier sah auch die Station! Und in diesem Augenblick faßte er Halt. Nicht weiter — nein, jetzt mochte der Reiter selber sehen, wie er weiter kam. „Der Monsun" quälte sich einen ganzen Tag mit ihm herum, aber er ließ sich weder dazu treiben noch locken. Dann hatte ihn der Schwede, ritt in einem letzten teuflischen Wüthen, einem unbändigen Hasse über die Mühe, die seine Wildheit und Stupidität ihn gekostet hatte, um ihn herum, und spann ihn so vollständig in seinen Lederriemen ein, daß er umfiel und sich nicht von der Stelle zu rühren vermochte. Und dann auf und davon, um ein Fuhrwerk und Leute zu holen.

Sie mußten auf der Stelle einen Krahn bauen, um das gebundene mächtige Thier auf den Blockwagen hinaufzubringen.

Und als sie dann spät am Abend mit dem Stier auf der Station ankamen, von wo sie mit dem Zuge weiter mußten, ging ein Mann mit einer Blendlaterne hinaus, um den Stier zu sehen, und im selben Augenblick, als das Licht dem Thier in die Augen fiel, streckte es sich mit einer ungeheuren, krampfhaften Anspannung, sprengte die Fessel — und war todt.

War das nicht eigentlich sonderbar? Aber in dem Augenblick lachte der Schwede. Zum ersten Male sah ihn jemand lachen. Und seitdem, jedesmal wenn er die Geschichte wieder erzählte, die in seinem Munde sehr kurz wurde — „I got him, and — then he died" — lachte er reichlich, und dabei zitterten seine Glieder wie bei einem alten Manne. Er sah Westgötland niemals wieder.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Winter-Kohlen!

Wartet nicht bis es zu spät ist!
Wir sind Agenten für die
BUSH MINE COAL CO., LTD.
die beste und härteste Clover Bar Kohle.
W. M. von Walthausen
10801 - 97 Street, EDMONTON, ALTA.

CAMPION COLLEGE REGINA

UNDER THE JESUIT FATHERS

Re-opens Wednesday, Sept. 8.

For further particulars apply to THE RECTOR.

St. Joseph's Privat- und Pensionatsschule

unter der Leitung der Karmeliterinnen von Stockholm, Sask.

Zöglinge sowohl als junge Mädchen die sich der Schwesterngenossenschaft anschließen wollen, sind freundlichst gebeten, ihre Gesuche um Aufnahme zu richten an

SISTER SUPERIOR, Carmelite Sisters,
St. Joseph's Convent,
STOCKHOLM, SASK.

GRAY DORT

The Quality Goes Clear Through

Satisfaction

You will like your Gray-Dort for its *eagerness* to do things *pour* way—for its power—flexibility—simplicity.

You will like it for its reasonable first and after cost—good appearance, thorough comfort and reliable performance—for the *full value* it delivers.

Own a Gray-Dort and cut down *unproductive* time—keep healthy—bright—lively—efficient—*the times demand pour best.*

Your inspection of a Gray-Dort is requested—make it to-day.

Some of the Outstanding Features of the 1920 Gray Dort: A 12 gal. gasoline tank at rear with Stewart Vacuum feed; Emergency brake, operated by hand lever; new style carburetor; Pantasote top with plate glass window in rear curtain; side curtains open with doors

Call and see us or phone
Garage 17 Residence 70

KELLY BROS., HUMBOLDT.
Agents For Dominion Life Insurance

Wir haben vorrätig:
Mehrere Gebrauchte Ford Autos
ein Overland Auto
ein McLaughlin
Alle wurden einer gründlichen Reparatur unterworfen und sind jetzt in bestem Zustand.
Kommt und seht sie euch an bevor sie verkauft sind.

OWN A GRAY DORT YOU WILL LIKE IT

PACIFIC COAST | Canadian National Railways | EASTERN CANADA

"THE NATIONAL WAY"

YOUR SUMMER VACATION

WHETHER IT BE TO THE PACIFIC COAST OR EASTERN CANADA, TRAVEL CANADIAN NATIONAL—THE RAILWAY THAT GIVES JUST THAT EXCELLENCE OF SERVICE WHICH THE MOST FASTIDIOUS TRAVELLER OF THIS COUNTRY DEMANDS. NOTHING MATERIAL THAT MAKES FOR COMFORT AND ENJOYMENT OF A TRANSCONTINENTAL JOURNEY IS LACKING.

PACIFIC COAST
FIRST CLASS Round Trip Tickets to
VANCOUVER, VICTORIA, SEATTLE, TACOMA, PORTLAND, SAN FRANCISCO, LOS ANGELES.
ON SALE DAILY
Up to SEPT. 30. Return Limit OCT. 31, 1920
See JASPER and MT. ROBSON En Route—Dayly Trains

EASTERN CANADA
All Rail and Lake and Rail to
TORONTO, HAMILTON, OTTAWA, MONTREAL, QUEBEC, ST. JOHN and HALIFAX.
Boat Trains, six days a week from Winnipeg, connect with Steamers at Port Arthur & Duluth
CHOICE OF ROUTES EAST. Daily Trains via Cochrane; Mon., Wed., Friday via Port Arthur

YOUR TRIP EAST. Have your travel plans include a few days at the Grand Beach Resort Hotel, on Lake Winnipeg, or Minaki "Inn", the beautiful Resort Hotel, 115 miles east of Winnipeg, or at the "Port Arthur" Hotel, at Port Arthur, Ont.

For full information as to Stop-overs, Train Service, Fares from this District, apply Local Agent or write:
PASSENGER TRAFFIC DEPARTMENT, Winnipeg, Man.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS